

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 25 (1917)

Heft: 19

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Vereinsleben.

Brunnen-Jungenbohl. Der Samariterverein Brunnen-Jungenbohl hielt Sonntag, den 9. September, gemeinsam mit der Schwestersektion Altdorf eine größere Feldübung ab. Gleich nach Ankunft der wertigen Altdörfler ging's per Elektrizität nach Morsbach den Jungenbohlern zu. Von hier aus begann die Übung Richtung Frohnalpfstoc. Als Annahme galt, durch Rüstern von Holz sind mehrere Arbeiter schwer und leicht verletzt. Unter der vortrefflichen Leitung unseres Mitgliedes Herrn Sanitätswachmeister M. Wiget nahm die Übung einen sehr guten Verlauf. Willig, geschickt und mit Fleiß wurde gearbeitet, trotz des sehr schwierigen Terrains. Man merkte es, daß die Samariter Lust und Liebe zur Sache hatten und es ernst nahmen, den Unglücklichen rettend beizustehen. Nicht so ernst nahmen es die Simulanten, die trotz ihren zum Teil sehr schweren Wunden und schwierigem Transport sich nur zu wohl fühlten, es ist eben des Schicksals wendern. Die Beurteilung der Behandlung einzelner Fälle fand eine taktvolle und doch die Mängel nichtschonende Kritik. Den Samaritern hat die Kritik nur Liebe zur Sache gebracht, Aufklärung und Sicherung unserer großen Aufgabe. Erwähnt sei noch der imponierende Wagen mit seinen zwei Hängematten, sehr gut hergerichtet zum Transport der Verwundeten. Die um 1½ Uhr begonnene Übung endete zirka um 5 Uhr. Gemeinschaftliches „Zabig“ hierauf, gewürzt mit köstlichem Humor hielt uns noch so lange auf, bis die Zeit heim mahnte zu den Penaten. Den Altdörflern unsern besten Dank und Wiedersehen.

Degersheim. Der Samariterverein von Degersheim veranstaltete am 5. August 1917 in Verbindung mit dem Hydrantenkorps eine nächtliche Alarmübung, der nachstehende Supposition zugrunde gelegt wurde: Bei einem Brandausbruch in der „Krone“ Degersheim, der von der Küche aus dem westlichen Treppenhäus sich mitteilte, gab es eine Anzahl leichter und schwer Verwundete.

Am 5. August 1917, abends zirka 8 Uhr, erfolgte in der „Krone“ Degersheim ein Brandausbruch, der in der Küche entstanden war und dabei eine Anzahl Opfer, zum Teil schwer Verwundete forderte.

Auf erfolgten Alarm besammelten sich die Samariter (es waren ihrer 34) in aller Eile beim Spritzenhäus, das in der Nähe des Brandobjektes sich befindet, und in zirka einer Viertelstunde war schon alles hilfsbereit und mit allem Nötigen versehen.

Rasch wurde die gedeckte Kegelbahn bei der „Linde“ in ein Lazarett umgewandelt und für 14 Betten

eingerrichtet. Als Simulanten wurden 10 Mann vom Hydrantenkorps engagiert. Die Patienten, 10 an der Zahl, die im Saal sichere Unterkunft fanden, wurden mittelst Transport von Hand — der sich sehr mühsam und schwierig gestaltete — ins Freie verbracht. Der Weitertransport erfolgte mit den Ordonnanztragbahren zum Lazarett, wo den Patienten die nötige Hilfe und Pflege zuteil wurde.

Herr Präsident Tribelhorn, als Leiter der Übung, hielt die Kritik, wobei auf vorgekommene Fehler aufmerksam gemacht und zu weiterem Schaffen aufgemuntert wurde. Im allgemeinen aber wurde die Befriedigung für geleistete Arbeit ausgesprochen.

Nicht weniger anerkannt lobend über die Leistungen und Dienstfreudigkeit des Samariters sprach sich Herr W. Riß, Feuerkommandant, aus. O. B.

Kreuzlingen. Samariterverein. Feldübung vom 2. September 1917. Um das Interesse für einen Samariterkurs in Ermatingen zu wecken, nahm die Sektion Steckborn mit der unsrigen in dem genannten Dorfe eine Feldübung in Aussicht, die denn auch am 2. September bei allerdings nicht gerade günstigem Wetter durchgeführt wurde. Doch auf die Bitterung soll ein rechter Samariter auch nicht schauen. Daß wir dies nicht taten, davon zeugte eine schöne Anzahl Mitglieder, die von beiden Orten herausgezogen kam, um den gefaßten Plan trotz der sehr zweifelhaften Bitterung, durchzuführen.

Die Leitung hatte Herr Dr. Gahl aus Steckborn übernommen, die Ausführung aber den Hilfslehrern Herren Schmid und Ott übertragen, die dann auch mit großem Eifer sich an die Sache machten. Die Supposition lautete: Vom Schützenhäus Ermatingen herunterfahrend, überflog sich an einer scharfen Straßenbiegung, ein vollbesetzter Gesellschaftswagen, die Insassen eine steile Böschung hinunterwerfend.

Schnell wurden die eben im Dorfe anwesenden Samariter alarmiert, die in die nötigen 4 Gruppen eingeteilt, der jeder ein Chef beigegeben wurde, und im Nu waren die stets hilfsbereiten Seelen daran, ihre Kenntnisse zu verwerten. Während die erste Gruppe den Verunglückten die erste Hilfe leistete, Notverbände anlegte, bemühte sich die zweite Gruppe unter Zuhilfenahme der von einer weiteren Gruppe in aller Eile herbeigeschafften Improvisationen, die Verletzten zu transportieren und auf inzwischen erstellten Transportmitteln in das Hospital zu schaffen, das ebenfalls unter kundigen Händen rasch erstanden ist.

Nachdem die Lebensgeister der armen Verwundeten als auch der erschöpften Samariterinnen durch heißen

Tea und Gebäckes wieder geweckt worden waren, konnte die Kritik einsetzen.

Aus dieser ging hervor, daß Herr Dr. Guhl zufrieden war mit den Leistungen. Er lobte das rasche und sichere Handeln bei der ganzen Übung und wenn auch da und dort noch kleine Fehler passieren, so durften wir doch mit der Ueberzeugung heimgehen, daß die Übung günstig verlief. Wo es noch mangelt, soll zu Hause bei den Proben recht nachgeholt werden.

Nur ganz kurz war das gesellige Beisammensein der beiden Vereine; ob alle rechtzeitig heimkamen, wollen wir bei der nächsten Gelegenheit erforschen.

W. M.

Straubenzell. Militär-sanitätsverein.

Der genannte Verein beging vergangenen Sonntag die 25jährige Stiftungsfeier. Der gegenwärtigen Zeit Rechnung tragend, kam diese durch einen in be-scheidenen Rahmen gehaltenen Nachmittagsausflug über Engelburg-Tonisberg-Abtwil mit anschließend gemüthlicher Zusammenkunft in der „Sonne“ zum Ausdruck. Aus dem abgegebenen Bericht ging zur Hauptsache hervor, daß die Sektion auf eine manig-fache und dankbare Vereinsstätigkeit zurückblicken konnte, aber auch fernerhin ein schönes Arbeitsfeld zu bebauen hat.

E—.

Vom Reklamieren.

Es weht heute entschieden ein ungemüthlicher Wind in unserm Bureau; der Schreib-tisch ist heute mit mehr Reklamationen be-laden als gewöhnlich, und der Ton, in dem sie geschrieben sind, läßt auf bedenkliche De-pressionen in der Atmosphäre schließen.

Da ist vor allem eine Reklamation, die uns anfänglich in leises Unbehagen versetzt; es handelt sich um eine verunglückte Patronen-bestellung. Die friedliebenden Leser mögen nicht erschrecken, es handelt sich wirklich nur um Verbandpatronen.

Reklamationen haben ihre Geschichte, so auch die vorliegende, und da man aus den Geschichten immer eine Lehre ziehen kann, wenn man will, so wollen wir diese Geschichte zunächst erörtern.

Vor wenig Tagen erhielten wir von einem Mitglied eines Samaritervereins ein Brieflein folgenden Inhaltes: „Senden Sie mir sofort 1 Paket Fingerverbände. Hochachtend: X Y, Z“.

Unser gewissenhaftes Personal sieht sich die Sache an, erstaunt zwar über die etwas große Bestellung, der starke Verbrauch fällt ihm auf, allein, es liegt in diesem Falle kein Grund zu Beunruhigung vor, und somit ist die Be-stellung auszuführen. Also wird mit gewöhnlicher Promptheit ein Paket Fingerverbände = 50 Einzelsstücke abgesandt. Dem wird der

übliche Einzahlungsschein beigelegt, und damit ist die Sache für uns abgetan. Aber nur scheinbar, „denn mit des Geschickes Mächten usw.“, was schon daraus hervorgeht, daß heute ein sehr aufgebrachteter Brief von dem Herrn erscheint, in dem er erklärt, daß es ihm nicht einfallt, die geforderte Summe einzu-bezahlen, indem er gar nicht 50 Stück Finger-verbände bestellt habe, sondern nur 10, und „ich ersuche Sie, in Zukunft meine Bestel-lungen richtig auszuführen“ usw.

Na, wir begreifen die Aufregung schon. Der Mann sitzt da und soll nun plötzlich 5 Franken bezahlen, dabei hat er vor sich einen ganzen Haufen Fingerverbände liegen, mit denen er nichts anzufangen weiß; da schlägt er wohl mit der Faust auf den Tisch, und nachdem er sich in kräftigen Worten Luft ge-macht hat, setzt er sich hin und legt seine Hut schriftlich nieder.

Wir sagten, jede Reklamation habe ihre Geschichte. Hier liegt sie, wie unsere Leser gleich gemerkt haben werden, so, daß der Herr ein kleines Päckchen Fingerverbände wollte und statt dessen einfach geschrieben hat „ein Paket“. Und dieses kleine Vergehen hat nun einen großen Merger auf seiten des Herrn Samariters zur Folge und einen aufgeregten Schreibebrief, daneben große Bestürzung auf